

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonntag- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Alttenburger Schulpfatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile ober deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang

Nr. 277.

Mittwoch den 26. November.

1884.

Wochenschriftlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zustriegerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Interaten-Nachnahme bis 11 Uhr Vormittags

Monats-Abonnements pro December

auf das „Merseburger Kreisblatt“ (Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung), nebst dem wöchentlichen Landwirthschaftl. Beiblatt „Norddeutscher Wirthschafts-freund“ werden zum Preise von 0,55 Mk. von allen Postanstalten, in Merseburg außer von dieser, von unsern Boten, den Ausgabestellen und der Expedition entgegen genommen.

Expedition des Merseburger Kreisblatt.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß bei Vermeidung von Straffestellungen das Eis auf dem Gotthardsteiche hier nicht betreten werden darf, bevor nicht unsererseits der Zeitpunkt, von welchem ab dies geschehen kann, im Wege der öffentlichen Bekanntmachung bestimmt ist.

Merseburg, den 24. November 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Hofschlächter **Theodor Saedrich** zu Mödern beabsichtigt auf dem bisher Heine-mann'schen Grundstücke in der Nähe der Bahnhof's-Restauration, Haus Nr. 36 der Bahnhofstraße hier, eine **Hofschlachtere** anzulegen. Gemäß §§ 16 und 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung wird dies Unternehmen hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß ge-bracht, etwaige Einwendungen gegen die pro-jectirte neue Anlage binnen vierzehntägiger Präklusivfrist bei uns anzubringen. Zeichnung und Beschreibung liegen in unserm Bureau zur Einsicht aus.

Schwendig, den 22. November 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Redaktioneller Theil.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 25. November. Der württembergische Ministerpräsident Dr. von Wittmann ist in Berlin eingetroffen.

— Die Sitzungen der westafrikanischen Konferenz haben, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, eine kleine Unterbrechung erlitten in Folge der Nothwendigkeit für die Vertreter der be-theiligten Mächte die Instruktionen ihrer Regie-rungen bezüglich der Abstimmung über die von Deutschland gemachten Vorschläge einzuholen. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese Instruktionen zum baldigen ausfallen werden. Sobald dieselben eingetroffen sind, wird die nächste Konferenz-Tagung stattfinden.

— Der heijische Kommunallandtag

in Kassel hat zu der ihm vorgelegten Pro-vinzial- und Kreisordnung für die Provinz Hessen-Kassau — der „Voss. Ztg.“ zufolge — eine wesentlich ablehnende Hal-tung eingenommen. Man will Beibehaltung der ständisch gegliederten Interessenvertretung.

— In dem Etat der Reichsschuld wird das zu verzinsende Schuldkapital (4%, Reichs-anleihe) am 1. April 1885 mit 410 Millionen, am 1. Oktober 1885 mit etwa 430 Millionen Mark anzuwachsen. Die Zinsen hierfür sind mit 164.000.000 Mark veranschlagt.

— Ein Brüsseler Blatt meldet, wie früher schon ein Londoner, Deutsch-land wolle das Protektorat über das Gebiet des Sultans von Zanzibar übernehmen. Bestätigung bleibt recht sehr abzuwarten. Weiter heißt es aus London, der deutsche Generalkonful in Kairo sei von Berlin aus beauf-tragt, die Ernennung eines deutschen Vertreters bei der ägyptischen Staats-schuldentilgungskasse zu verlangen. Man meint, Fürst Bismarck wolle in der ägyptischen Frage energischer vorgehen. — Die letzte Nachricht bestätigt sich. Auch Rußland hat einen solchen Antrag gestellt.

Oesterreich-Ungarn. Ueber das 50jähr. Dienjubiläum des Kriegsministers Grafen Bylandt-Mehydt wird gemeldet: Der Kaiser, die Erzherzöge statteten dem Jubilar Besuche ab. Militärdeputationen u. überbrachten Glückwünsche. Auch vom Kaiser Wilhelm und dem preussischen Kriegsminister lagen Tele-gramme vor.

— Dem General Görgey, bekannt aus dem Revolutionskriege von 1848/49 in Ungarn, ist eine Ehrenrettung zu Theil geworden. Dem General wurde vorgeworfen, er habe durch die Kapitulation von Vilagos, in der er sich mit seiner Armee von 23.000 Mann und 130 Ge-schützen den Russen ergab, Verrath geübt. Wie die „Nat. Ztg.“ mittheilt, haben 260 Waffenge-fährten des Generals, darunter Graf Andrassy, in einem offenen Schriftstück erklärt, sie seien überzeugt, daß Görgey keinen Verrath geübt, und haben diese Erklärung durch eine Deputa-tion dem General überreichen lassen.

— Die kroatischen Abgeordneten im ungarischen Reichstage machten am Mon-tag dem Minister Tisza einen Besuch, in dem sie sich warm für die Union mit Ungarn aus-sprachen. Der Minister erwiderte freundlich, die Regierung bemühe sich nach Kräften, die Wünsche der Kroaten zu erfüllen.

Frankreich. Sonntag kam es in Paris zu einigen Krawallen, die von brodlosen Arbeitern hervorgerufen wurden. Es fand näm-lich eine große Versammlung unbefähigter Personen statt, die ein großes öffentliches Meeting abzuhalten beschloß. Daß es nicht sehr still zu-ging, läßt sich denken, und es ist nicht groß zu verwundern, wenn nach Schluß der Versammlung

verschiedene Teilnehmer revolutionäre Lieder zu singen begannen. Nur Schritt aber die Polizei ein. Etwa 30 der Sänger wurden verhaftet. Verschiedene Verwundungen kamen vor.

— Aus Tonkin wird gemeldet, daß die französischen Truppen namentlich in der Um-gangung des Ortes Tuyenquan siegreich vordringen, chinesische Befestigungen und Proviantmagazine erobert haben. Die chinesischen Truppen sind gänzlich aufgelöst und fliehen ohne Widerstand. Der Verlust der Franzosen ist gering.

Orient. Ebenso wie die Wahlen zur De-putirtenkammer, sind auch die zum Senat in Rumänien ministeriell ausgefallen. Nur 6 Senatoren gehören der Opposition an. Donner-stag erfolgt die Sessionseröffnung durch den König.

Gedenktage. 26. November 1822. Fikst v. Harden* berg †. — 1878. Untergang der „Pommernia“.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 25. November 1884.

* Still und ruhig schlummert die Natur unter ihrem weißen Sterbegewand. Still und ruhig schlummern auch draußen auf den Friedhöfen die Schläfer, getrennt vom Geräusch der Welt, das nicht hinabdringt in die dunkle Gruft und ihren Frieden nicht stört. Das Getriebe der Welt sucht sich andere Bahnen und Wege und hält sich entfernt von der Stille des Gottesackers. So wars auch am Todtensonntage, dieser schönen kirchlichen Einrichtung, und so wanderten viele desselben Weges, suchten und fanden die Gräber, die ihr Theuerstes umschließen oder all' ihr Hoffen und Wünschen in unscheinbaren Holz-schreinen eingesperrt enthalten, und schmückten sie mit Blumen. Im Herzen klangen frisch auf die heiligsten Gefühle des Schmerzes, der Weh-muth, aber voll Ergebung in den unerforschlichen Willen dessen, der Leben und Tod in seiner Hand hält und alle Geschöpfe mit ewiger Liebe umfängt, und zu dem wir ja alle kommen wollen, wenn sich die dunkle Pforte des Todes hinter uns schließt, tröstet sich die Seele im Glauben an ein Wiedersehen. Auch die Kirchen waren zu allen Gottesdiensten bis auf das kleinste Plätzchen gefüllt. — So ist denn mit dem letzten Sonntage wieder ein Kirchenjahr abgeschlossen und die gesammte Christenheit sieht jetzt wieder dem Fest der Geburt des Heilands, dem Weihnachtsfest entgegen.

[:] Nachdem der Winter sein Regiment an-getreten hat, fühlen wir uns veranlaßt, wieder auf die Nothwendigkeit eines nachhaltigen Be-streuens des Trottoirs mit Sand oder Aiche hinzuweisen. Die Wege sind jetzt so glatt, daß bei Außerachtlassung dieser Vorsichts-maßregel leicht ein Unfall sich ereignen kann.

* Trozdem der Gotthardsteich erst mit einer dünnen Eisdicke bedeckt war, deren Stärke kaum nach Zentimetern zu berechnen war, so

wagen es doch, wie wir in unserer vorigen Nr. mittheilten, Sonntag Nachmittag einige Kinder, darunter zwei Mädchen, dieselbe, wenn auch nur in der Nähe des Ufers, zu betreten, um zu versuchen, ob dasselbe halbar zum „Schiffen“ sei. Einige Spaziergänger, welche das gefährliche Unternehmen bemerkt, gingen zum Ufer hinunter und befahlen den Kindern, sofort den Teich zu verlassen und nach Hause zu gehen, welcher Mahnung dieselben, wenn auch verdroffen, nachkamen. (Seitens der hiesigen Polizei-Verwaltung ist, wie aus dem „Amtlichen“ Theil unserer heutigen Nr. ersichtlich, das Betreten des Eises auf dem Teiche verboten worden und wird der Zeitpunkt von welchem ab man ohne Gefahr zu laufen, sich auf die Eisfläche begeben kann, im Wege der öffentlichen Bekanntmachung bestimmt werden. Möge man sich also hiernach richten. D. R.)

* Bei der jetzigen scharfen Luft ist es dringend geboten während des Luftenthaltes im Freien den Mund möglichst geschlossen zu halten, besonders aber nicht gegen den Wind zu sprechen oder zu singen, da man sich hierdurch leicht Heiserkeit, Husten, wenn nicht noch ärgere Halsleiden zuziehen kann. Den Mund mit einem sog. Respirator zu verschließen, ist nicht wohl angebracht und werden wir auf diesen Gegenstand vielleicht zurückkommen.

* Angelockt durch das sonnige und warme Wetter vor acht Tagen haben sich mehrere Strichvögel eingemündet. Der jetzt eingetretene Schneefall würde denselben, sowie den bei uns überwinterten Vögeln bittere Nahrungsnoth bereiten, wenn dieser Schnee längere Zeit Feld und Flur bedeckt halten sollte. Es ergeht daher die Bitte an alle Natur- und Vogel Freunde, solchenfalls den kleinen, zarten, gefiederten Wesen durch Fütterung das Leben früten zu wollen.

— Die Demokraten oder sog. Deutschfreisinnigen sind nicht nur die Partei der That, sondern auch der Ueberraschungen. Das erste, was diese um das Volkswohl besorgten Männer im neuen deutschen Reichstage vornehmen, ist nicht etwa ein Antrag auf Verbesserung der Finanzen des Reiches, sondern vielmehr ein Antrag auf Gewährung von Reisekosten und Diäten aus Reichsmitteln. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß die Partei, deren Parole ist: „Haltet die Taschen zu!“ am ersten Tage der beginnenden Legislaturperiode eine Attacke auf die Taschen der Steuerzahler unternimmt. Sind wirklich die Ertragungen, welche man mit den Diäten im preussischen Abgeordnetenhaus machte, wo die Staatsberatung so an die 4—5 Monate in Anspruch nimmt und jede 100 000 M. Abstrich am Etat 300 000 bis 400 000 M. an Diäten kosten, so ermunternd, daß diese endlosen Etatsdebatten und dergleichen auch nach dem deutschen Reichstag verpflanzt werden sollen?

* Ein guter Anfang! Der Schneefall in voriger Woche, der doch immerhin nur sehr mäßig war, kostete der Stadt Berlin 10,000 M. rund.

* Bei einem Appellationsgericht war vor Jahren ein Kangleibote, Namens Winter, angestellt, der jeden Herbst bei dem Präsidenten eine Supplik um Gratifikation einreichte, die mit den Worten begann: „Der Winter naht schon wieder heran.“ Dieses harmlose Wortspiel verfehlte niemals seine Wirkung. Die ersten Stürme der gestrigen Herren entzungen sich und „Bewilligt“ lautete der einstimmige Beschluß. Hier und da erwies sich der alte Kangleibote aber doch als falscher Prophet: Der von ihm angekündigte Winter blieb aus, und in den letzten Jahren ist das eigentlich mehr, als erwünscht, passiert. Diesmal aber hat sich der Winter noch rechtzeitig seiner Obliegenheiten erinnert und seine Thronrede in dem weißen Saale, dem er sich selbst eingerichtet, gehalten. Und dagegen giebt's kein Protestiren im häuslichen Parlament. Wenn der Eine klagt, reißt sich der Andere in der Hoffnung auf ein flottes Weihnachtsgeschäft die Hände, und die junge Welt absonderlich hat ihre Freude an Winters Einkehr. Manche Winter macht ein besorgtes Gesicht, wenn ihr verheißungsvoller Sproßling den Schnee allzuseit gemessen oder auf dem Eise die Kälte des Wassers erprobt hat, aber es ist nicht so schlimm, und das ewige Stubenhocken und hinter dem Dienstrücken ist erst recht nicht gesund. Tächtig ausfrischen und dann in die warme Etube!

— Aus dem benachbarten Schkopau, theilt man uns unterm 24. November Folgendes mit: Am 12. d. M. wurde, wie schon berichtet, an der hiesigen Saalbrücke, in den dort befindlichen Weidengebäuden, der Leichnam einer unbekannt, etwa 60 jährigen Frauensperson aufgefunden. Heute fand die Wiedererausgrabung und gerichtliche Obduktion der Leiche im Beisein des königl. Staatsanwaltes statt, da man jedenfalls ein Verbrechen vermutet, worauf mancherlei Umstände zu deuten schienen. Die Section machte jedoch alle solche Annahmen hinsichtlich und zeigte sich nicht eine Spur einer gewaltsamen Todesart. Die inneren Körpertheile waren sehr verrotet. Es dürfte anzunehmen sein, daß die Verstorbene etwa am Brantwein viel Wohlgefallen gefunden habe, an jener Stelle von der Chaussee abgekommen, den Damm hinuntergetaumelt und auf der Wiese liegen geblieben sei, wo dann ein Schlagfluß den Tod herbeigeführt haben mag.

□ Großgörschen, 24. November. (Wohltätigkeits-Concert. Fagd.) Der Lehrer-Gesangverein „Rippach“ hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens einen solchen Ruf erworben, wie lokal wohl kein anderer Verein zu einem solchen gelangt; denn er zieht immer mehr besseres Publikum an sich. Damit, daß er seinen guten Ruf erhalten hat und auch behalten wird, bürgt allein die Person seines auch in weiten Kreisen betanuten und bewährten Dirigenten, des Herrn Patitors Teudeloff in Pobles. Zum ersten Male will der Verein mit seinen Leistungen aus seinem Bezirk herausstreuen. Am 7. Dezember giebt er im k. o. s. h. Caplane zu Kuschberg ein Concert zum Besten einer schwer erkrankten Lehrerin in der Chophorie Klagen. Zur Mitwirkung am Concert hat der Verein intelligente Kräfte aus Merseburg und Halle gewonnen. Freunde der Musik und des Vereins mögen sich den Kunstgenuss nicht entgehen lassen und Evidentende die große Noth der armen Witwe mit ihren 13 unversorgten und meistens unversorgten Kindern mildern helfen. — Vorgesetzt fand in der Festsitzung des benachbarten D. H. L. S. und kleiner Theilen anstoßender Festsitzungen anderer Dörfer große Freibild des Herrn Amtsdirektors Bischoff zu D. H. L. S. statt. Es wurden 623 Stück Hosen erlegt. Wohl günstiger wäre das Ergebnis gewesen, wenn Lepus nicht so massenhaft entwischt wäre.

† Der Gemeindevorstand zu Stadt-Sulza führt einen etatsmäßigen Schriftführer für die Verhandlungen des dasigen Gemeinderaths und sagt in dem betreffenden, die Stelle öffentlich ausschreibenden Inzerate wörtlich: „Reflektanten haben nicht auf freundliche Behandlung als auf Gehalt zu sehen, da das letztere pro anno 36 M. beträgt.“ Ein Bravo dem Sulzauer Gemeindevorstand: Das nennt man mit Humor die Klappen des nicht gerade sehr einträglichen Postens unanstoßen!

Quercus. Am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr bemerkte man hier in westlicher Richtung einen bedeutenden Feuererschein. Derselbe wurde dadurch verursacht, daß unweit Lodersleben ein der Firma Wahren & Co. gehörender Erbsendiemen ein Raub der Flammen wurde. Der Diemen war verbrannt.

† In Chemnitz hat sich die Zahl der Vereine um einen vermehrt, der den Namen „Nur deutsch!“ führt. Die Mitglieder dieses Vereins verpflichten sich, in den Vereinsitzungen kein Fremdwort auszusprechen, andernfalls ist je 1 Pfennig Strafe zu zahlen. Das während der Dauer eines Jahres gesammelte Geld soll zur Christbesserung armer Kinder verwandt werden. Bravo!

Lotterie.

— 5. Klasse 106. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. (Leipzig, 24. November.) 300 000 Mark auf Nr. 23164. 15 000 Mark auf Nr. 60057 98456. 5000 Mark auf Nr. 30945 47006 48015 64497 78262. 3000 Mark auf Nr. 91093 43617 79366 14453 41047 81240 93579 80481 25593 58594 76427 60104 97169 64659 26508 1905 94881 40975 58923 92800 38845 68152 46122 51146 80976 30255 11067 56856 52289 42275 15772 22570 24146 84564 85247 94718 79581 66630 10096 72396 767 51845 33439 11400 96099 34059 73445 23923 70018 42725. Gewinne à 1000 Mark auf Nr. 1223 5806 15724 16600 20709 21244 22247 22796 23711 27769 28267 28849 29747 30159 30824 30868 32546 35728 36447 37604 39208 39282 40698 41256 43707 44782 44931 45772 48945 49190 49747 50262 52672 56068 56374 61261 62866 65296 66461 66604 79186 80466 80487 82805 86035 88405 88972 89210 90992 93191 93335 94573 95538 97682 97971.

Theater und Kunst.

— Die Musikverlags-Firma Fr. Lucca zu Mailand hat durch ihren Vertreter Dr. Victor Avoni, welcher sich einiger Zeit in Deutschland aufhält, an den Director des Leipziger

Stadttheaters, Herrn Max Staegemann, die Einladung erlassen, mit der Leipziger Oper eine Gastspiel-Tournée durch die großen Städte Italiens zu unternehmen, die sich erboten, die Garantie für den geschäftlichen Erfolg des Unternehmens zu übernehmen. Das Gastspiel sollte die Opern Richard Wagners „Lohengrin“, „Die Meistersinger von Nürnberg“ und „Tristan und Isolde“ enthalten und sich auf die Monate April und Mai 1885 erstrecken. In dem Schreiben des Dr. Avoni an Herrn Director Staegemann über dieses Project heißt es wörtlich:

„Veranlassung zu dieser Offerte giebt mir die an Ort und Stelle genoimene Ueberzeugung, daß zu diesem Gastspiel sicherlich in Deutschland ein besseres und tüchtigeres Orchester und Sängerepersonal, als das unter Ihrer Leitung stehende Leipziger Theater sich finden läßt. Ich will insbesondere den Umstand hervorheben, daß der ausgezeichnete Name, welchen Leipzig in der Kunstwelt genießt, gerade in Italien und vor allem für alles Schöne so empfänglichem Publicum glänzende Triumphe feiern wird.“

Trotz dieser für das Leipziger Stadttheater und sein Kunstpersonal so schmeichelhaften Einladung hat Herr Director Staegemann die Offerte nunmehr doch abgelehnt und in seinem Antwortschreiben betont, daß es ihm im Interesse des Leipziger Publicums sowohl, wie für die künstlerische Entwicklung seiner Oper nicht geraten erscheine, seines persönlichen Vortheils wegen die künstlerischen Kräfte des Stadttheaters so lange dem Institute zu entziehen und den Anstrengungen einer solchen Tournée auszuweichen.

† Die Inhaltsangabe eines Lustspiels in Verse zu bringen, das ist eine kritische Neuerung, deren Einführung von dem Theaterzeitsensenten einer Jenaischen Zeitung schon versucht worden ist. Die Aufführung des „Propheten“ in Jena gab dem reidmüthigen Kritiker Veranlassung, den Grundgedanken des Lustspiels in folgende wunderbare Verse zusammenzufassen:

Einer Liebe, meist der ersten.
Ist gar selten Glück beschieden,
So daß Jeder in den meisten
fällen ihr den Rücken kehrt.
Erst die zweite, dritte, vierte,
Fünfte, sechste — je nachdem,
Endet mit dem Schmach der Myrthe
In der Regel angehen.

„Ersten“, „mehrten“, „vierte“, „Myrthe“ . . . Man sieht, daß der jenaische Zeitungspost ein etwas fähiger Reimer ist!

— Aus Weimar schreibt man unterm 19. November: Am 27. November wird am hiesigen Hoftheater das hundertjährige Jubiläum der im Jahre 1784 hier zum ersten Male aufgeführten Schillerschen Räuber gefeiert. Die Jenaischen Studenten, denen nach altem Herkommen bei den Räuberaufführungen im Theater zu singen erlaubt, werden, wie man hört, sich an diesem Tage besonders zahlreich zur Vorstellung einfinden.

Jagd und Sport.

— Aus den Schußlisten zweier Kaiser wird bekannt: Kaiser Wilhelm erlegte in der Zeit von seinem Regierungsantritte 1869 bis einschließlich des Jagdjahres 1883: 669 Stück Rothwild, 1175 Stück Damwild, 1660 Stück Schwarzwild, 90 Stück Rehwild, 665 Fasanen, 1369 Hasen, 17 Füchse, 14 Dachse, 24 Kaninchen, 9 Gemen, 2 Mousillons, 1 Rebhuhn, 1 Auerock, 1 Perlhuhn, 1 Gule. Die Gesamtstrecke des von ihm erlegten Wildes während jener 23 Jahre beläuft sich demnach auf 5688 Stück. Der Kaiser von Oesterreich hat im Laufe von 35 Jahren von 1848 bis zu Beginn des Jahres 1884 auf den verschiedensten Jagden 43138 Stück Wild zur Strecke gebracht. Darunter befinden sich 14175 Fasanen, 8270 Rebhühner, 6456 Hasen, 4418 Kaninchen, 1570 Gemen, 1404 Enten, 1279 Sauer, 825 Schnepfen, 807 Gelbröhler und 922 Thiere, 562 Stück Auerhähne, 377 Rehe, 286 Wadente, 204 Dampbrühe, 197 Füchse, 54 Biber, 6 Fafelhühner, 1 Bär und 40 Stück anderes Paar-Raubwild, endlich 1287 Stück Feder-Raubwild, als Adler, Geier etc.

Todesfälle.

Leipzig. Am Donnerstag Abend entschlief der Kupferstecher Adolf Neumann, nachdem er seit Jahresfrist an einer Lähmung der unteren Gliedmaßen gelitten und zu deren Heilung das Bad Dognhausen in Westphalen aufgesucht hatte. Er war ein sehr tüchtiger Meister der Kupferstechkunst und namentlich auch als Zeichner von Porträts für den Holzschnitt sehr gesucht; in weiteren Kreisen ist er durch seine Bildnisse in der „Gartenlaube“ rühmlich bekannt geworden. Sein lebensfrohes, gutherziges Wesen gewann ihm viele Freunde, die nun nebst seiner Wittwe

